



313. Lunchkonzert in der Handelskammer Hamburg
Donnerstag, 14. Februar 2013, 12.30 Uhr

Georg Philipp Telemann: 3. Fantasie für Flöte ohne Bass, h-moll TWV 40:4
Largo - Vivace - Largo - Vivace
Allegro

Wolfgang Amadeus Mozart: Fantasie d-moll K 397/385 g für Klavier solo

Andante
Allegretto

Carl Nielsen: Zwei Fantasiestücke op. 2 für Oboe und Klavier

Romanze
Humoresque

Robert Schumann: Drei Fantasiestücke op. 73 für Oboe d'amore

Zart und mit Ausdruck
Lebhaft, leicht
Rasch und mit Feuer

Simon Strasser, Oboe, Franck-Thomas Link, Klavier

Im Barock bezeichnete der Begriff „Fantasie“ ursprünglich eine Improvisation über ein Thema, beispielsweise über einen Choral oder eine Fuge. Partituren frühbarocker Fantasien sind mehr als Improvisationsgrundlage einzuordnen, denn im Notentext wurden oft nur die melodischen Hauptnoten ausgeschrieben, die dann vom Interpreten improvisierend verziert wurden. Daraus entwickelte sich die Gattung der auskomponierten Fantasie.

Spätestens seit J.S. Bach („Chromatische Fantasie und Fuge“) und seinen Söhnen hat sich die Fantasie als eine eigenständige Kompositionenform etabliert, die formal frei ist und auf strenge Regeln verzichtet. Grundlage war vor allem ein meditativer Aspekt. Fantasien sind in der Regel eher nach innen gewandt, nie vordergründig oder gar lustig. Auch bei Mozart spielte die Nicht-Form „Fantasie“ eine große Rolle. Neben seiner berühmten d-Moll-Fantasie, die im heutigen Konzert erklingt, hat er noch drei weitere Fantasien für Klavier geschrieben. Beethoven bezeichnete übrigens seine beiden Klaviersonaten op. 27 jeweils mit „Sonata quasi una fantasia“.

In der Romantik entstand dann das „Fantasiestück“. Schumann und Brahms schrieben zwar weiterhin Fantasien für Klavier, diese hatten aber ihren improvisierenden Charakter weitgehend verloren. Ihnen liegt stattdessen meist eine komplizierte kompositorische Architektur zugrunde. Es ist eine wunderbar romantische Wahrheit, dass Freiheit schöne neue Formen entstehen lässt. Das Fantasiestück wird zuweilen auch als „Charakterstück“ bzw. „Lyrisches Stück“ bezeichnet. Es handelt sich formal um eine Synthese von Lied und Fantasie. Meistens weisen Fantasiestücke einfache Liedformen auf und sind kurze Instrumentalstücke. Zwar entstand das „Fantasiestück“ aus der Tradition der „Fantasie“ heraus, allerdings wichen der meditative Aspekt zugunsten des romantischen Ausdrucks an vielen prominenten Stellen.

Georg Philipp Telemann hat sich mehr als die meisten seiner Zeitgenossen intensiv mit der Kammermusik ohne Bass beschäftigt. Zu seinen Kompositionen zählen zwölf Solo-Fantasien, die für Flöte oder Violine konzipiert sind, aber ebenso reizvoll auf der Oboe klingen. Ein wesentliches Merkmal dieser Musik ist es, dass ohne das stützende Fundament der tiefen Töne automatisch ein schwebender Charakter entsteht. Diese Eigenschaft begünstigt den improvisatorischen oder meditativen Habitus der Gattung „Fantasie“, der auch den telemann'schen Fantasien innewohnt.

W. A. Mozarts d-Moll Fantasie K 397/385g gehört zu seinen berühmtesten Klavierstücken. Sie ist zweiteilig. Der erste Teil ist eine Improvisation über ein trauriges Thema in d-Moll, das nach einer mysteriösen Introduktion vorgestellt wird. Der zweite Teil wirkt im hellen D-Dur wie ein tröstliches Gegengewicht zur düsteren Welt der ersten Hälfte des Werkes. In beiden Teilen sind die auskomponierten Kadenzpassagen, die die gesamte Klaviatur beanspruchen, besonders markant. Diese Fantasie ist die kleinste Oper, die ich kenne, und eines der tröstlichsten Klavierstücke, die je auf meinem Pult gelegen haben. Obwohl sie musikalisch und technisch sehr hohe Anforderungen an den Interpreten stellt, bekommt fast jeder Klavierschüler diese Fantasie irgendwann einmal als Hausaufgabe. Vielleicht ist das auch ein Grund für die große Beliebtheit dieses Stücks.

Die „Zwei Fantasiestücke für Oboe und Klavier op. 2“ des dänischen Romantikers **Carl Nielsen** entstanden 1889, wurden aber erst zwei Jahre

später nach einigen Revisionen in der Klavierpartie veröffentlicht. Nielsen widmete sie dem damaligen Solo-Oboisten der Dänisch-Königlichen Kapelle Olivio Krause, der mit dem Pianisten und Komponisten Victor Bendix die Uraufführung in einer Soirée der Königlichen Kapelle am 16. März 1891 spielte. Das erste Fantasiestück „Romanze“ wurde in Deutschland u.a. dadurch berühmt, dass der Geiger Hans Sit es in seinen Konzerten immer wieder auf der Violine statt auf der Oboe spielte. Carl Nielsen beschrieb seine Fantasiestücke op. 2 einmal wie folgt: „Die zwei Oboenstücke sind ein sehr frühes Werk. Das erste - langsame - Stück gibt der Oboe die Möglichkeit, ihre Noten so schön auszusingen, wie das Instrument es nur kann. Das zweite ist humorvoller, schelmischer, mit einem Unterton von nordischer Natur und Waldgemurm im Mondschein.“

Die Phantasiestücke op. 73 von **Robert Schumann** entstanden 1849. Sie sind ursprünglich für Klarinette in A geschrieben, sind aber so konzipiert, dass sie auch von Violoncello, Violine oder Oboe d'amore gespielt werden können. Bereits im Jahr zuvor hatte sich Schumann mit kleinteiligen Formen beschäftigt, in erster Linie in seinem „Album für die Jugend“, das heute aus dem Klavierunterricht nicht mehr wegzudenken ist. Daraus entstanden vier weitere Kammermusikwerke für ein Blasinstrument (alternativ für ein Streichinstrument) und Klavier, die weniger für den großen Konzertsaal als für die damals sehr populäre Hausmusik angelegt waren. Das erste Werk in dieser Reihe sind die Phantasiestücke op. 73. Sie bilden einen dreisätzigen Zyklus von Charakterstücken. Während das erste Stück eine liedhafte und schlichte Einleitung bildet, schlägt das zweite einen lebhafteren Ton an, behält aber die Sanglichkeit des ersten Stückes bei. Im dritten Stück verdichtet sich der Ausdruck zu einem leidenschaftlichen Finalsatz.

Franck-Thomas Link

Simon Strasser, geboren 1973 in Stuttgart, studierte Oboe bei Jochen Müller-Brincken, Ricardo Rodrigues und Burkhard Glaetzner. Von 1997 bis 2000 war er Mitglied der Jungen Deutschen Philharmonie, wo er sich auch im Orchestervorstand engagierte. Seine Faszination am Unerhörten und Ungewöhnlichen führte ihn 1999 zum ensemble mosaik, das sich mit der Erarbeitung von Werken aus der aktuellen Musikszenen bereits international einen Namen gemacht hat. Mit dem Pianisten des Kammerkunstverein Hamburg, Franck-Thomas Link, verbindet ihn eine jahrelange intensive Zusammenarbeit. Im Berliner Oboenquartett entdeckte er für sich die unwiderstehliche Klangschmelze von vier Doppelrohrblattinstrumenten. Er gastierte beim Ensemble Resonanz Hamburg, beim ensemble courage Dresden, beim Kammerensemble für Neue Musik Berlin und spielte unter Pierre Boulez beim Ensemble Modern Orchestra.

Franck-Thomas Link studierte in Frankfurt, Hamburg, Amsterdam und Paris bei Gisela Sott, Yara Bernette, Janine Ourousoff, Naum Grubert und Levente Kende. Er ist Preisträger mehrerer internationaler Wettbewerbe und nahm für verschiedene Rundfunkstationen auf. Seine Konzerttätigkeit als Solist, Kammermusiker und Liedbegleiter führte ihn durch weite Teile Europas, nach Japan und Kanada. Er ist künstlerischer Leiter des Hamburger Kammerkunstvereins und Pianist der Brahms-Solisten Hamburg. Er unterrichtet an der Akademie Hamburg für Musik und Kultur und war Gastdozent an der Napier University, Edinburgh.

Kunst kostet Geld. Der Eintritt zu unseren Lunchkonzerten ist zwar weiterhin frei, wir bitten Sie jedoch herzlich, unsere Konzertreihe mit einer Spende am Ausgang zu unterstützen und damit zu ihrem Erhalt beizutragen. Gerne stellen wir Ihnen eine Spendenquittung aus, wenn Sie Ihren Beitrag auf das Spendenkonto des Hamburger Kammerkunstvereins überweisen: Kontonummer 1280/220557, Hamburger Sparkasse, BLZ 20050550.

Werden Sie Mitglied im Hamburger Kammerkunstverein! Als Mitglied haben Sie zu (fast) allen Veranstaltungen freien Eintritt, begegnen hochkarätigen Künstlern an außergewöhnlichen Orten und fördern frische Ideen für eine lebendige Kammermusikszene in Hamburg.

Jahresbeitrag: 30 Euro für Schüler und Studenten, 60 Euro für Einzelpersonen, 90 Euro für Partner und Familien. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar.

Vorschau:

Donnerstag, 14. März 2013, 12.30 Uhr: Lunchkonzert in der Handelskammer Hamburg; Johannes Brahms: Sonate für Viola und Klavier f-Moll op. 120 Nr. 1; Miriam Götting, Viola, Franck-Thomas Link, Klavier; Eintritt frei

Wir danken unseren Sponsoren in der Saison 2012/2013:

Haspa
Hamburger Sparkasse


STEINWAY & SONS